



**EM  
OP**  
EUROPEAN  
MONTH OF  
PHOTOGRAPHY  
1-31 OCT  
2020  
BERLIN

**Renate von Gebhardt**  
Fotografien

Es war Anfang der 1950er Jahre, als die junge Berliner Journalistin Renate von Gebhardt einen bekannten Schweizer Zirkus auf seiner Tournee begleiten wollte. Der Zirkus hatte eine schon vor dem Krieg viel gerühmte Show im Programm: „Le cirque sous l'eau“ ...



Der Anlass für diese ganz private Reportagereise war jedoch nicht nur das journalistische Interesse oder etwa die Lust einfach mal rauszukommen aus dem zerbombten Berlin, auch der Reiz des Abenteuerlichen an dieser Unternehmung mag eine Rolle gespielt haben, der eigentliche Beweggrund lag jedoch eher beim Engagement einiger vom Zirkus für die besagte Wasser-Show gebuchter Tänzerinnen ...

Renate kannte diese jungen Frauen. Sie hatte sie beim Besuch von Mary Wigman, eine der Wegbereiterinnen des modernen Tanzes, eine Berühmtheit aus dem Berliner Freundeskreis der Mutter, in deren Tanzschule kennengelernt ...





Ganz klar erschien ihr das verlockend und aufregend, als sie vom Engagement der jungen Tänzerinnen erfuhr, die ja noch ganz frisch am Beginn ihrer Karriere standen, und war sofort angeturnt von der Idee, diese Gelegenheit nutzen zu wollen, die Truppe wenigstens ein paar Wochen lang auf dem Trip durch die Schweiz zu begleiten ...




Also reiste sie dem Zirkus hinterher. Anscheinend war die Finanzierung kein Problem, Renate lebte zu der Zeit bei ihrer Mutter, der bekannten Schriftstellerin Hertha von Gebhardt ...



Von DREI oder VIER der Tänzerinnen - die Meinungen gehen da leicht auseinander - fühlte sich Renate ganz besonders angezogen ...





und in EINE war sie unsterblich verliebt ...


Die ERSTE in ihrem Leben hatte sie zwischen Mänteln in der Garderobe geküsst. Diese Erfahrung verarbeitete sie in einem ihrer in den Nachkriegsjahren erschienenen Bücher: „Erste Begegnung“ ...



Vorher hatte Renate ihr Studium schon längst sausen lassen und war zur Unterstützung der Mutter zum Kriegsende hin von Heidelberg ins zerstörte Berlin zurückgekehrt, nicht ohne zu vergessen, diese Phase in einem Tagebuch festzuhalten ...



Damals schrieb sie auch für verschiedene Feuilletons, bevor sie auf Vermittlung einer sehr bekannten Journalistin zum Berliner Rundfunk ging ...



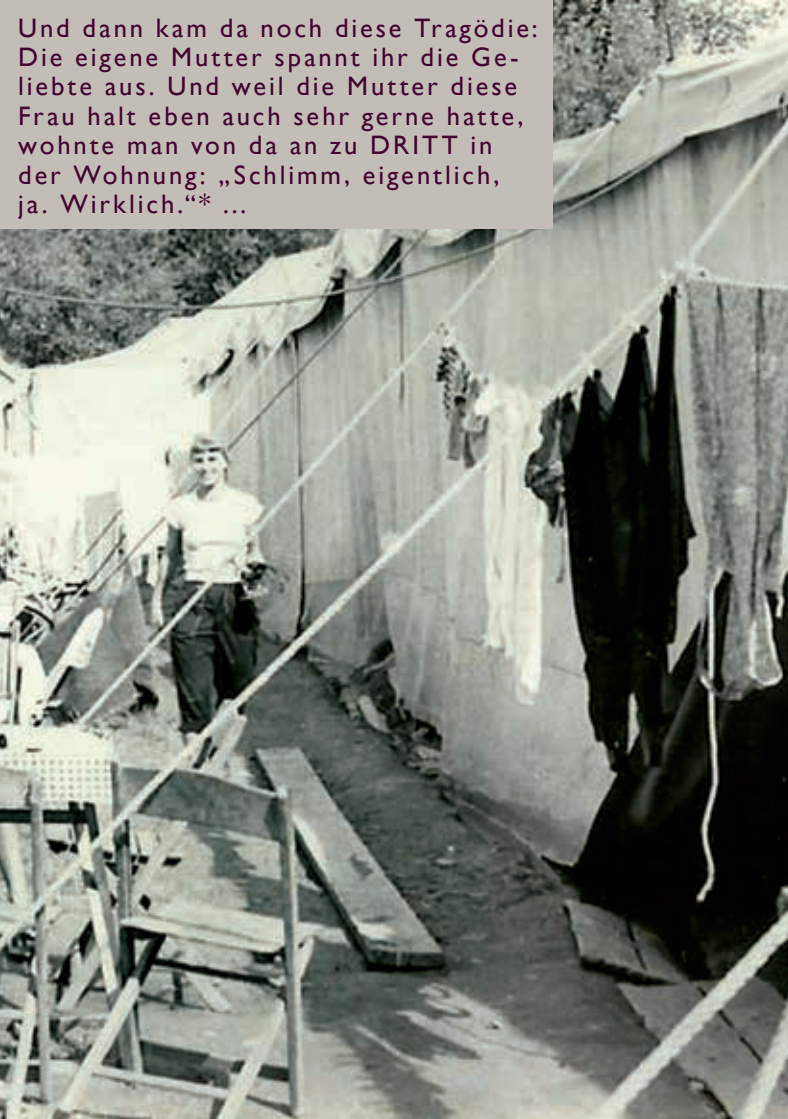
Renate hatte früher schon viel geschrieben und ein bisschen gedichtet, „leidenschaftlich gern, immerzu“\* ...

Richtig begonnen hat sie damit erst nach dem Studium der Kirchenmusik in München und Heidelberg, u.a. weil ihr jemand sagte, also genau genommen aus der Hand las: „für Musik bist Du mittelbegabt, zum Schreiben viel mehr“\* ...

Renates Interessen wechselten früher oft, es ging „hin und her“... „Nicht eine richtige Tour, mal so, mal so“\* ...



Und dann kam da noch diese Tragödie:  
Die eigene Mutter spannt ihr die Ge-  
liebte aus. Und weil die Mutter diese  
Frau halt eben auch sehr gerne hatte,  
wohnte man von da an zu DRITT in  
der Wohnung: „Schlimm, eigentlich,  
ja. Wirklich.“\* ...



„...aber diese Zirkusgeschichte, das war 'ne tolle Sache ... da gings um ...“ EINE „die da auftrat auch im Zirkus ... und das war ganz schön ... immer hinterher gereist, also es war auch interessant, so'n Zirkusleben ...“\*







Viele ihrer Freundinnen und Partnerinnen lernte Renate im Bekanntenkreis, aber auch im Reitverein kennen. Dort sollen sich furchtbare Eifersuchtsdramen abgespielt haben, Renate war ihren Angaben folgend jedoch nie daran beteiligt ...

Bis zu einem öffentlichen Skandal kam es jedenfalls nie, offenbar hat es auch niemanden weiter gekümmert ...



Um unangemessene Fragen zu blockieren und zur Sicherheit, fand sich beim RIAS Berlin - bei dem es Renate bis zur Chefredakteurin des Kinderfunks und zu einer der „Berliner Legenden“ bringen wird - für den Fall der Fälle die brauchbare Lösung, ihre jeweils aktuelle Freundin offiziell als eine der vielen Cousinen vorzustellen ...





Ein anderer Trick, um in Deckung gehen zu können, war der des Ehemanns. Das war dann der einer Kollegin, den fand Renate sympathisch und er war ebenfalls sehr nett zu ihr, seine Orientierung wäre auch nicht ganz eindeutig, sagte man ...

Mit ihm ging sie jedenfalls mittags in die Kantine des Rundfunks zum Essen. Von nun an war ihr Erscheinungsbild über die „männliche Figur“\* an ihrer Seite vollkommen geworden ...

Denn da ging so ein Gerücht herum: „... na, und die und so ...“ \* ...



Deshalb bekam Renate dann bald den mahenden Hinweis: „Na ja, sie müssen mal'n bisschen vorsichtig sein“\*. Dass nun ein Mann als Begleiter und potentieller „Zukünftiger“ auftauchte, hat ab dem besagten Zeitpunkt offenbar zur Besänftigung allgemeiner moralischer Entrüstung ausgereicht ...

Vorher war jedoch die Sache mit den Mädchen beim Zirkus ...

In den 1950ern war das eben so, die Amis, tonangebend beim RIAS, „die freie Stimme in der freien Welt“, befanden sich mitten in der sogenannten McCarthy-Ära, der kalte Krieg war da und in den Vorstellungen der deutschen Nachkriegsgesellschaft wurde eine alleinstehende Frau kritisch und ohne Mann als nicht vollwertig betrachtet ...

\* Vgl. Rottmann, Andrea: Renate von Gebhardt im Interview mit Andrea Rottmann, 30.01.2017, Berlin



6. Teil von: unvollendete handlungen,  
ein work-in-progress-project  
von Elena Ilina und Christine Häuser  
26.09.-31.10.2020  
Atelier Soldina Berlin

Ausstellung zum  
European Month of Photography Berlin  
1-31 oct 2020  
[www.emop-berlin.eu](http://www.emop-berlin.eu)

Text-Quellen:

Rottmann, Andrea: Renate von  
Gebhardt im Interview mit Andrea  
Rottmann, 30.01.2017, Berlin,

Transkript einsehbar im Archiv der  
anderen Erinnerungen, Bundesstiftung  
Magnus Hirschfeld, Berlin

Eisenhauer, Gregor: Renate von  
Gebhardt (Geb. 1921), in: Der Tages-  
spiegel, 4.12.2019, [https://www.tages-  
spiegel.de/berlin/renate-von-gebhardt-  
geb-1921/25258046.html](https://www.tages-<br/>spiegel.de/berlin/renate-von-gebhardt-<br/>geb-1921/25258046.html)

© Fotos: privat

**so-viele.de** Heft 71

© icon Verlag Hubert Kretschmer  
München, 2020

ISBN 978-3-946803-80-5